

Rathaus / Barfüssergasse 24
4509 Solothurn
Telefon 032 627 20 79
Telefax 032 627 22 69
pd@sk.so.ch
www.parlament.so.ch

I 0157/2015 (VWD)

Interpellation Simon Bürki (SP, Biberist): Verbesserungsmöglichkeiten der kantonalen Beschäftigungsprogramme (04.11.2015)

Um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, gibt die öffentliche Hand unter anderem Geld für Beschäftigungsmassnahmen aus. Bei den sogenannten arbeitsmarktlichen Massnahmen (AMM) handelt es sich um eine breite Palette von Bildungs- und Beschäftigungsmassnahmen. Die kantonalen Beschäftigungsprogramme für Arbeitslose machen den Hauptteil der Kosten aus.

Gemäss gesetzlichem Auftrag hat die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) die Wirkung dieser Programme auf Bundesebene und in den Kantonen in einer breit angelegten Studie untersucht. Dies jedoch erstmals nicht nur aufgrund harter Daten zur Wiedereingliederung, sondern auch die Teilnehmenden solcher Programme wurden befragt. Ausserdem hat die Finanzkontrolle ebenfalls zum ersten Mal die verschiedenen kantonalen Praktiken näher unter die Lupe genommen. Die Bilanz fällt in den jeweiligen Kantonen sehr unterschiedlich aus. So schreibt die Finanzkontrolle, dass die zwischen Bund und den Kantonen vereinbarte Wirkungsmessung die rasche Wiedereingliederung am stärksten gewichte. Die Vermeidung von Langzeitarbeitslosigkeit, Aussteuerung sowie die dauerhafte Wiedereingliederung würden aber nur „ein bescheidenes Gewicht“ bekommen. Deshalb stütze sich die EFK bei ihrer Untersuchung auf die Einschätzung der stellensuchenden Personen ab. Denn die arbeitsmarktlichen Massnahmen sollen „zugunsten der versicherten Personen“ erbracht werden.

Auf den ersten Blick scheinen die Massnahmen zu wirken. So haben insgesamt 65 Prozent der Teilnehmer von Beschäftigungsprogrammen eine Stelle gefunden. Allerdings hält die Studie auch fest, dass nur ein Drittel davon heute mit einem unbefristeten Vertrag arbeiten würde und damit als dauerhaft eingegliedert betrachtet werden könne. Die Frage, ob die Teilnehmer das Programm nützlich empfanden und die Ziele erreicht wurden, bejahte bloss die Hälfte.

Schliesslich fand die Finanzkontrolle auch beträchtliche qualitative Unterschiede innerhalb der Beschäftigungsprogramme. Die EFK verlangt zudem vom Seco und den Kantonen, dass besser auf Personen, bei denen eine Langzeitarbeitslosigkeit wahrscheinlicher ist, fokussiert wird. Denn, auch wenn die offizielle Statistik immer noch eine unterdurchschnittliche Altersarbeitslosigkeit in der Schweiz aufweist, nehmen die Hinweise zu, dass Über-50-Jährige zunehmend Probleme haben, einen neuen Job zu finden, oder dann halt unfreiwillig in prekären Verhältnissen arbeiten müssen.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist die vereinbarte Wirkungsmessung zwischen Bund und den Kantonen richtig gewichtet für einen nachhaltigen Erfolg der beruflichen Eingliederung?
2. Wie hoch ist die Zufriedenheit der Teilnehmenden (über den Nutzen des Programms und seine Zielerreichung) der externen resp. internen Programme?
3. Wie hoch sind die Kosten der externen und internen Programme?
4. Wie viel Prozent der Teilnehmer von Beschäftigungsprogrammen haben eine Stelle gefunden?
5. Wie viele davon haben einen unbefristeten Vertrag und können damit als dauerhaft eingegliedert betrachtet werden?

6. Wie kann besser auf Personen fokussiert werden, bei denen eine Langzeitarbeitslosigkeit wahrscheinlicher ist?
7. Gibt es bessere Alternativen für Arbeitslose mit einer höheren Ausbildung als von den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) zum Einsatz in Beschäftigungsprogrammen verpflichtet zu werden, z.B. persönliches Coaching, Aus- und Weiterbildung wie beim Projekt Informa?
8. Mit welchen Punkten aus der Studie resp. Zusammenarbeit mit anderen Kantonen kann das Angebot weiter verbessert werden?

Begründung 04.11.2015: Im Vorstosstext enthalten.

Unterschriften: 1. Simon Bürki, 2. Susanne Schaffner, 3. Franziska Roth, Markus Ammann, Markus Baumann, Christine Bigolin Ziörjen, Fränzi Burkhalter, Simon Esslinger, Hardy Jäggi, Angela Kummer, Thomas Marbet, Fabian Müller, Stefan Oser, Anna Rüefli, Luzia Stocker, Matthias Stricker, Urs von Lerber (17)